

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

43. Jahrgang.

Nr. 132.

Neuenbürg, Donnerstag den 20. August

1885.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen in Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Dobel.

Der innere Verputz der hiesigen Kirche wird im Submissionswege vergeben. Kosten-Voranschlag und Bedingungen liegen auf dem Rathhaus allhier zur Einsicht auf. Etwaige Angebote, in Prozenten ausgedrückt, sind versiegelt längstens bis

Montag den 24. d. Mts.
vormittags 11 Uhr

bei unterzeichneter Stelle einzureichen.
Den 15. August 1885.

Schultheißenamt.
Schuon.

Würzbach.

Verakkordierung v. Bauarbeiten.

Die bei Erstellung eines Anbaues an das Sägmühle-Gebäude Nr. 34 im Würzbachthal und bei Einrichtung einer Rundsäge für die Sägmühleiteilhaberschaft vorkommenden Arbeiten werden im Wege schriftlicher Submission vergeben. Es betragen

- a. Hochbau:
 - Maurerarbeit 120 M
 - Zimmerarbeit 350 "
 - Glaserarbeit 13 "
 - Flaschmerarbeit 16 "
 - Schlosserarbeit 33 "
- b. Maschinelle Einrichtung 500 "

Plan und Ueberschlag, sowie die Arbeits- und Terminbestimmungen können bei Herrn Schultheiß Pfommer in Würzbach eingesehen werden, welchem auch die Offerte bis zum

24. August d. S.
nachmittags 5 Uhr

zugestellt werden wollen.
J. A. Oberamtsbaumeister
Claus.

Conweiler.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 27. d. Mts.
vormittags 9 Uhr

werden aus dem Gemeindewald auf hies. Rathhaus zum Verkauf gebracht:

209 Stämme Langholz II., III und IV. Kl.,

86 St. Bau- und Gerüststangen,
8 " Ausschußstangen,

37 Km. tannene Rinde,
wozu Käufer eingeladen werden.

Den 18. August 1885.
Schultheißenamt.
Gann.

Bekanntmachung.

Am Montag den 24. d. Mts.
morgens 9 Uhr anfangend
werden wir den Dehmdgrasertrag der, der Stadtgemeinde Pforzheim gehörigen, im Gröfelthal belegenen Wiesenparzellen an Ort und Stelle öffentlich versteigern.

Zusammenkunft bei der Aufseherwohnung.
Pforzheim, den 17. Aug. 1885.

Stadtbauamt.
Dettling.

Privatnachrichten.

Bad Herrenalb.

Hotel und Fremden-Pension zu verkaufen.

Die Villa Falkenstein dahier, ein gut eingerichtetes, stets stark frequentiertes Hotel mit Fremden-Pension, in schönster Lage, von prächtigen Gärten und Parkanlagen umgeben (Areal 1 ha. 75 ar), ist in Folge Ablebens des seitherigen Besitzers dem Verkauf ausgesetzt.

Zahlungsbedingungen sehr günstig.
Zum Kaufabschluss ist ermächtigt
Der K. Badiinspektor und Schultheiß
Bentter.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise von
Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem
Haupt-Agenten
Johs. Rominger,
Stuttgart,
und dessen Agenten:
Theodor Weiß, Neuenbürg.
Ernst Schall, Calw.

Schwann.

1000 Mark

Pflegichäftsgeld hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen

F. Affalk.

Neuenbürg.

Eine freundliche

Wohnung

mit zwei Zimmer und Küche hat innerhalb 4 Wochen zu vermieten

Ehr. Kainer, Bäcker.

Pfinzweilen.

2000 bis 3000 Mark

werden in einem oder mehreren Posten ausgeliehen. Zu erfragen bei

Gottfr. König.

Weingärtner-Gesellschaft Weinsberg

empf. guten **Tischwein** (Schiller à 25 und 30 M pro Hktl. Faß und Geldbetrag einzusenden an

Kellermeister Karl Meißner.

Jakob Keppler

Bienenzüchter in Schmiech bei Calw verkauft 6—8 Zentner ausgezeichneten

Schleuderhonig

pr. Ztr. 60 M

Panorama

vom

Pforzheimer Aussichtsturm

auf der Büchenbronner Höhe.

Aufnahme u. Federzeichnung von J. Näher.

Preis 40 S

Dasselbe enthält alle vom Turm aus sichtbaren Punkte und ihre Entfernungen, u. A. z. B. Hochwald bei Wörth im Elsaß. — Kalmth bei Neustadt a. d. Haardt, — Peterskopf b. Dürkheim a. d. Haardt, — Melibokus bei Darmstadt, — Katzenbündel bei Eberbach, — Löwensteiner Berge hinter Heilbronn, — Hohenstaufen bei Gmünd, — Hohenneuffen bei Urach.

Ferner sind die sämtlichen aus der Umgebung zum Turm führenden Wege und ihre Entfernungen angegeben.

Mit dieser Aufnahme kann sich jeder Besucher des Turmes ohne weitere Anleitung selbst leicht orientieren und werden sich Naturfreunde und Touristen in geographischer Beziehung befriedigt finden.

Empfohlen durch

Jak. Nech.



Rheumatismus und Gicht

wird **gründlich** geheilt. **Autlich** beglaubigte Zeugnisse werden auf Verlangen **franko** eingekandt.

Bleicher, Wundarzneidiener,
Bonndorf, (bad. Schwarzwald.)

Kronik.

Deutschland.

Der „Reichs-Anz.“ bringt einen Nachruf an den General der Infanterie von Stülpnagel. Er schickt voraus, daß durch den Tod desselben das vaterländische Heer wiederum einen höheren Führer verloren hat, mit dessen Namen das Andenken an große und ruhmvolle kriegerische Entscheidungen unauflöslich verknüpft ist und der ebenso durch seine hervorragenden militärischen Friedensleistungen im Gedächtnis der Armee fortleben wird.

Die „Staatsbürger-Zeitung“ beschäftigt sich mit der feindlichen Haltung, welche die Führer der Sozialdemokratie gegenüber der angeordneten Untersuchung über die Sonntagsarbeit einnehmen, obgleich doch, wie die Thatsachen bewiesen, die Regierungen gerade die Arbeiter selbst hören wollen, allerdings allein und nicht durch den Mund ihrer nicht arbeitenden Wortführer. Daraus ergebe sich mit unwiderlegbarer Deutlichkeit, daß den Sozialdemokraten weniger an den Interessen der Arbeiter und deren sachlicher Vertretung gelegen ist, als vielmehr nur an der Herrschaft über dieselben. Die Frage der Sonntagsarbeit war bisher eines der besten Agitationsmittel für sie; es wird ihnen dasselbe genommen, indem die Regierung die Arbeiter auffordert, ihre Wünsche darüber ihr direkt zukommen zu lassen.

In den Berl. Pol. Nachr. liest man: Der Abschluß des Handelsvertrages mit Spanien hat äußerst belebend auf unsern Handel gewirkt; namentlich ist es der Export deutscher Textilprodukte, der davon wesentlich profitiert hat. Außerdem ist Spanien jetzt unser bedeutendster Spiritusabnehmer geworden.

Die Berliner Turner haben Zahn's Geburtstag nicht vergessen; sie zogen hinaus zu dem Denkmal des Alten im Bart in der Hasenheide und schmückten es mit Kränzen und Guirlanden und bekränzten das Haupt mit Lorbeer. Wenn der alte Turnvater, der eine lange Zeit hindurch als Demagog galt, sehen könnte, wie heute allenthalben in Deutschland die edle Turnerei blüht, würde er von niemand mehr mit finstern Argwohn verfolgt! Das große Turnfest in Dresden war die glänzendste Genugthuung für ihn.

Hamburg, 18. Aug. Der heute hier tagende Völkerrechtskongreß wird morgen, einer Einladung des Fürsten Bismarck folgend, Friedrichsruhe besuchen.

Münstermaifeld, 15. Aug. Angesichts der Unmasse von Pflaumen, welche in diesem Jahre auf den Bäumen sind, sehen viele Landleute sich genötigt, um die Bäume ihrer Last zu entledigen, die Frucht den Schweinen hinzuwerfen.

Darmstadt, 17. Aug. In voriger Woche sind die Schießübungen der Artillerie auf dem Schießplatze bei Griesheim

beendet und ist am Samstag die Württb. Artillerie-Brigade per Bahn wieder in ihre resp. Garnisonen Ulm und Ludwigsburg befördert worden.

Die Hühner- und Hasenjagd wird im Großherzogtum Baden am 23. d. M. eröffnet.

Konstanz, 15. Aug. Dieser Tage hat ein Fischer in der Nähe der Mainau in einem einzigen Zug ungefähr 50 Ztr. Braschmen gefangen. Ein glücklicher gewinnreicher Zug! Der Preis der Braschmen beträgt 12 bis 20 M. per Zentner.

Zu dem diesjährigen Rennen bei Iffezheim, am 22., 24., 27. und 31. August und im Oktober, wird eine Fahrpreis-Ermäßigung in der Weise bewilligt, daß sämtliche an den Renntagen bei bad. Stationen nach Rastatt, Dos oder Baden gelösten einfachen Billete innerhalb der Gültigkeitsdauer entsprechender Retourbillete auch zur Rückfahrt benutzt werden können, sofern dieselben zum Beweis, daß der Inhaber den Rennplatz besucht hat, mit dem Stempel des Internationalen Klubs in Baden versehen sind. Die Abstempelung darf nur auf dem Rennplatz erfolgen.

Pforzheim, 18. Aug. Die Jubiläumsfeier des hies. Turnvereins hat sich am Sonntag wie schon nach dem Programm und den Hilfsmitteln Pforzheims zu erwarten war, zu einem glänzenden gestaltet. Die vormittags eingetroffenen Gäste wurden zu einem Spaziergang ins Wärmthal eingeladen, was ihnen sehr willkommen war. Nachmittags 2 Uhr bewegte sich vom Lindenplatze aus der stattliche Festzug durch die Stadt, überall freundlich begrüßt nach dem Turnplatze, wo der Vereinsvorstand Hr. Arnold der Einwohnerschaft für ihre rege Beteiligung dankte. Hierauf begannen die verschiedenen Uebungen in systematischer Aufeinanderfolge von lebhaftem Beifall begleitet, da sie augenfällig Zeugnis gaben von der ineinandergreifenden Ausbildung des Körpers. Einen weitem Glanzpunkt bildete das Bankett, welches in der in prächtigem Schmuck prangenden Turnhalle veranstaltet war. Bei dem außerordentlichen Besuch hatten sich auch die Staats- und Gemeindebehörden beteiligt. Hr. Arnold hielt die Festrede, in welcher er die Entwicklungsgeschichte des Turnvereins und Turnwesens ausführlich behandelte und dabei der Verdienste des früheren Vorstandes Bichler, dessen Bemühungen der Verein seine Turnhalle verdankt, rühmend gedachte. — Musik und Gesangvorträge, einige brillante turnerische Produktionen verliehen der allgemeinen Unterhaltung reiche wohlgefällige Abwechslung und gestaltete das Fest in einer Weise, daß es allen Teilnehmern in angenehmster Erinnerung bleiben wird.

Pforzheim. Zwischen dem Reichspostgebäude und dem Hause des Herrn Kaufmann Guthmacher ist die Telephonleitung bereits benutzbar gemacht.

Beim 9. Gaufest des Karlsruher Turngauverbandes, zugleich Fahnenweihe des Turnvereins Müppurr, war Pforzheim durch den Turnerbund vertreten, dessen Mitglieder beim Wett-Turnen einen großen Teil der Preise errangen. Der Turnerbund erhielt einen I. Preis und im Einzelwettturnen I. Zehetmayr, H. Kay und Zehr, V. Karl Wechler; ferner Fischer, Lindenmann, Meyle, Beck, Zeh, Windisch.

Württemberg.

Stuttgart. Um die Person des Kaisers pflegt sich bei jeder großen Kriegsausübung eine Schaar fremdländischer Offiziere zu schaaren. Für die diesjährigen Kaisermanöver werden nicht bloß die gewohnten Vertreter von Oesterreich, Frankreich, England, Rußland, Italien und der Schweiz erwartet, sondern auch eine Anzahl japanischer und chinesischer Offiziere. — Im Gefolge Sr. Maj. des Kaisers werden sich befinden Generalfeldmarschall Graf Moltke, der Chef des Militärkabinetts v. Albedyll, Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf und Fürst Dolgoruki.

Stuttgart, 16. Aug. Der Ausschuß des württb. Kriegerbundes hielt heute vormittag in der Viederhalle eine Sitzung, um sich über das Programm bezüglich der Mitwirkung der Kriegervereine bei der Kaiserparade am 19. Sept. schlüssig zu machen.

Stuttgart. Im Musterlager der fgl. Zentralstelle ist neu zur Ausstellung gelangt eine große Majolika-Platte mit Blumenstück, bemalt von P. Antonibon und Sohn in Venedig, sowie eine große Vase mit Schlangenhenteln (italienische Majolika) mit Figuren und Landschaft, bemalt von Vinz. Molaroni in Pesaro.

Auf dem Stuttgarter Wochenmarkt waren bereits zahlreiche Hasen und Rebhühner zu finden, der Preis der ersteren betrug M. 3—3.50, der der Rebhühner durchschnittlich M. 1.10.

In der Kranken-Kasse des Bezirks Cannstatt ist bis zum 1. August bei 21,000 M. Einnahmen und 12615 M. Ausgaben ein Ueberschuß von annähernd 9000 M. vorhanden, während anderwärts vielfach von Defizits der Ortskrankenassen berichtet wird.

Die Beteiligung an dem Heilbronner Feuerwehrtage verspricht eine sehr große zu werden. Bis jetzt sind über 6000 Feuerwehrmänner angemeldet.

Neutlingen, 15. August. (Die Forschungen der Polizei) haben ergeben, daß das 11jährige Mädchen des Benz den kürzlich gemeldeten Brand veranlaßte. es gestand ein, daß es nur ein kleines Feuerle am Stroh habe machen wollen. Die Ueberraschung ist groß. Welches Unglück bringt nun das unglückselige Kind über seine Eltern und ist dies ein Beweis mehr, daß Kinder nicht genug verwahrt und gestraft werden können, solche boshafte Spielereien zu unterlassen.

Göppingen, 17. Aug. Begünstigt vom herrlichsten Wetter hielten gestern die Turnvereine der Städte des Hohenstaufengaus hier das jährliche Gauturnfest.

Rottweil, 16. Aug. Der gestrige Feiertag endigte mit einer großen Keilerei.



Im Wirtshause zu Hochalben trafen sich beim Fabrikbau in Böhlingen beschäftigte Maurer und Pulverarbeiter, etwa 25 Mann. Bald entspann sich ein Streit, der in Thätlichkeiten überging, welche sich sowohl in- als außerhalb des Wirtschaftslotals abwickelten. Dem Wirt wurden über 70 Biergläser zusammengeschlagen, sämtliche Fenster Scheiben zertrümmert, Stühle und Bänke zerbrochen; ein Haufen Steine im Lokal geben Zeugnis von dem schrecklichen Bombardement. Zwei Mann sind gestochen, jedoch nicht gefährlich. Der Wirt selbst trug eine Stirnwunde davon, die ebenfalls unbedenklich erscheint.

Ebingen, 16. Aug. Ein schreckliches Verbrechen wurde in der verschlossenen Nacht in dem benachbarten Thailfingen verübt. Zwei junge Burische, Brüder, beide Tricotweber, gingen gegen 12 Uhr vom Wirtstisch nach Hause; im biereligen Uebermut kamen sie auf den Gedanken, ihren Nachbarn, dem Korsettweber Jakob Conzelmann, mit dem sie schon länger auf schlechtem Fuß stehen, die Fenster einzuschlagen. Gedacht, gethan. Der Geschädigte eilte auf den Lärm zum Haus hinaus den Burischen nach. Vor ihrem elterlichen Haus scheint er sie erreicht und diese ihn erwartet zu haben, sie traten ihm entgegen, und kaum daß er sich veriaß, ward ihm mit einem Arzthieb von hinten der Kopf zertrümmert, so daß ein Teil des Gehirns auf der Straße umhergespritzt wurde, wo es nachher aufgesammelt und auf einem Plättchen nach dem Rathaus verbracht wurde. Der Unglückliche lebt zwar in diesem Augenblicke noch, sein Ende ist aber stündlich zu erwarten. Derselbe steht erst in Mitte der dreißiger Jahre und ist Vater von 5 Kindern. Die Teilnahme mit dem allseitig gut prädicirten Mann und seiner Familie ist eben so groß, als die Entrüstung über die rohe Gewaltthat, deren Urheber bereits dem Gericht übergeben sind. (St. Anz.)

In Remmingsheim ist laut „Lüb. Chr.“ der Milzbrand unter den Schweinen derart ausgebrochen, daß im ganzen Ort kaum 10 lebende Schweine mehr gefunden werden.

Wir scheinen uns in der Brandaison zu befinden; der heutige Staatsanz z. B. meldet wieder 4 Brandfälle aus Vietigheim Etingen, Omünd und Unterohrn.

— Nachdem vom 11.—12. ds. Mts. in Althengstätt Feuer ausgebrochen war, brannten in Unterhangstätt in der Nacht vom 14.—15. ds. Mts. nachts 1 Uhr 2 Wohnhäuser, deren eines von 4 Familien bewohnt war, nebst 4 Scheuern nieder. Nur wenig konnte gerettet werden. Ursache unbekannt. — Sonntag den 16. ds. Mts. erhängte sich in Ottenbronn bei Hirsau im Holzstalle ein 11jähriger Knabe. Trauriges Bild unserer Jugend!

Neuenbürg, 19. Aug. Viehmarkt. Zutrieb vormittags 70 Rüche, 23 St. Schmalvieh, 8 Milchälber. Schweine: Käufer 82 St. Milchschweine 66 St. — Beim Vieh, obgleich sämtlich sehr schön, wenig Handel, da die eigentlichen Händler fehlen, Käufe soweit bekannt Rüche 290 und 297 M. Dagegen der Handel in Schweinen sehr lebhaft und nahezu alles verkauft, Käufer von 30 bis 70 M. per Paar 1 St. zu 42 M. Milchschweine

von 18 bis 20 M. per Paar. Die Preise sind gegen den letzten Markt im April höher.

Stuttgart, 18. Aug. (Kartoffel- und Krautmarkt.) Leonhardsplatz: 500 Säcke Kartoffeln à 2 M — 3 bis 2 M 50 S per Ztr. — Wilhelmplatz: 150 Säcke Mostobst (Fallobst) à 2 M bis 2 M 30 S pr. Ztr. Marktplatz: 1000 Stück Filderkraut à 15 bis 20 M per 100 Stück.

Ausland.

Brüssel, 16. Aug. Heute fand hier der Festzug zur fünfzigjährigen Erinnerung an die erste Eisenbahnfahrt auf dem Kontinente (von Brüssel nach Mecheln) statt.

Schutzzoll oder Freihandel, das ist die große Frage, die nun auch in England, im Vaterland eines Cobden, die Gemüter zu erregen beginnt. Schon wiederholt ist noch unter dem Ministerium Gladstone eine Kommission zur Untersuchung der Gründe für den Niedergang des Handels eingesetzt worden; jetzt werden Stimmen laut, welche die Schuld dem in England herrschenden Freihandelssystem zuschieben. Hoffentlich bleiben die Engländer, praktisch wie sie sind, nach wie vor so gescheidt, aus wirtschaftlichen Fragen keine politischen Streitfragen zu machen; sie könnten sich an uns Deutschen, die wir neuerdings alles mit der Politik vermengen, ein warnendes Beispiel nehmen.

Miszellen.

Revanche.

Eine kleine Sedan-Geschichte von Eugen Mahden. (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

Es war am 2. September 1880. „Also Sie kommen doch bestimmt, Herr Felder?“

„Gewiß, Herr Dreßler. Und ich werde mir erlauben, heute einmal etwas ganz Appartees mitzubringen. Es ist zwar nur eine Flasche, aber ein guter Tropfen darin und zudem knüpft sich an die Flasche eine Erinnerung, die ich heute zum Besten geben will.“

„So so, gewiß eine Kriegsgeschichte. Na, Sie wissen gut zu erzählen und da kann man es sich schon gefallen lassen. Apropos, es sind Damen da.“

„Interessiert mich wenig.“
„Traurig genug, es ist Zeit, daß Sie unter die Haube kommen.“

„Ich warte bis ich die Rechte finde.“
„Na, man kann nicht wissen, wir haben heute eine junge und sehr hübsche Französin da.“

„So, so.“
Der Herr Prokurist Felder hatte sich bereits wieder auf das Hauptbuch gebeugt, während der Chef, Herr Dreßler von der Bankfirma R. Dreßler u. Co. in Straßburg zur Börse eilte.

Es war nur eine kleine aber auserlesene Gesellschaft, die sich zur Feier des Sedantages bei dem Banquier Dreßler am Abend eingefunden hatte. Als erster Gast war eine unscheinbare Flasche erschienen, die ein Comptoirdiener gebracht hatte und die der Anweisung gemäß in einem Nebenzimmer Platz gefunden hatte. Auch Herr Felder war ziemlich zeitig ge-

kommen und mit ihm hatten sich mehrere Herren eingefunden, die der Geschichte lauschten, die der frühere Offizier vortrug. Man hielt es so in dem Dreßler'schen Hause, daß am Sedantage zunächst die Herren eine Stunde zu ungestörtem Plaudern für sich hatten, um sich dann den Damen widmen zu können. Diese aber schienen in dem nebenliegenden Zimmer in nicht minder animierter Unterhaltung begriffen und schienen sogar schon beim Wein angekommen zu sein, wenigstens hörte man ein verräterisches Gläserklingen.

Eine junge Dame von nicht gewöhnlicher Schönheit bildete den Mittelpunkt des Damenkreises. Auch sie hatte eben eine Geschichte erzählt, die sich vor nunmehr 10 Jahren, als sie noch ein recht kleines Mädchen war, in einem Hause bei Corignan zugetragen und die Damen hatten mit Spannung zugehört.

„Mama mag es zwar nicht recht leiden, das ich den deutschen Namen Therese Müller führe, aber sie drückt schon manchmal ein Auge zu, nicht wahr Mamachen?“

Madame Meunier war noch immer eine hohe stattliche Gestalt, allein sie war nun doch schon daran gewöhnt, den Willen ihrer schönen Tochter zu thun, auf die sie mit berechtigtem Stolze blickte.

„Ist das vielleicht die bewußte Flasche, mein liebes Fräulein“ fragte die Wirtin des Hauses und sie hielt die verstaubte Flasche, die der Diener gebracht hatte, von einem Tischchen nehmend, der jungen Dame entgegen.

„Meine Flasche!“ rief jetzt Therese und auffpringend fuhr sie fort:

„So ist er hier und wie heißt er, wie mag er jetzt aussehen?“

„Das sollen Sie gleich erfahren“ lächelte Frau Dreßler, „er ist im Nebenzimmer bei den Herren und wird wohl gleich erscheinen, die den Herren gewährte Extrastunde muß bald zu Ende sein.“

„O, ich mag ihn nicht sehen, er wird mich auslachen, ich fürchte mich vor ihm.“

Aber schon gewann der Schalk in ihr vor der mädchenhaften Scheu die Oberhand und listig sagte sie:

„Wissen Sie meine Damen, er wird nicht so bald erscheinen und Strafe muß sein. Er hat uns damals unsern Wein ausgetrunken, nun trinken wir ihm den seinen aus — Revanche pour Sedan.“ Und schon hatte sie die Flasche entlockt und goß den perlenden Wein in die bereit stehenden Gläser. Doch schon waren alle Gläser der Damen gefüllt und noch etwas Wein in der Flasche.

„Den Rest soll er haben,“ rief Therese übermütig aus. „Schnell war ein Glas herbeigeholt und dasselbe gefüllt.“

Inzwischen hatte Felder seine Erzählung beendet und der Banquier hatte ruhig zugehört; nur ab und zu war ein lustiges Zwinkern um seine Lippen geflogen.

„So, da haben wir's ja, wie ich es gesagt habe,“ rief der Banquier, als Felder geendet, „alte Liebe rostet nicht, kommen Sie, Sie sollen sie gleich wiedersehen.“ Und er öffnete die Thür, den jungen Mann vor sich herdrängend. Einen leisen Schrei stieß Therese aus, dann war sie durch die entgegengesetzte Thür verschwunden.



„Ha, sie weiß schon, sie will uns entwischen,“ brummte der Banquier. „kommen Sie nur, wir finden sie schon.“ Und Felder vor sich her schiebend, der wie in einem Traume befangen, alles mit sich geschehen ließ, verschwanden die Weiden durch die Thür, die eben Therese hinter sich geschlossen hatte, die übrige Gesellschaft in nicht geringer Verwunderung zurücklassend. Zitternd stand Therese an einem Tische, die Hände darauf gestützt, nicht wagend, die Augen aufzuschlagen.

„Herr Eugen Felder.“

„Fräulein Therese Müller aus Corignan. Ich hoffe die Herrschaften werden die alte Bekanntschaft erneuern.“

Damit zog sich der Banquier diskret zurück.

(Schluß folgt.)

General-Feldmarschall Graf Moltke, welcher während seines Urlaubs den Waffentrock mit dem Zivilanzuge vertauscht hat, widmet sich auf seiner Besitzung Creizau fast ausschließlich der Landwirtschaft. Des Morgens steht er regelmäßig kurz nach 6 Uhr auf, nimmt seinen Kaffee ein und macht dann durch den Park eine Promenade nach seinem Lieblingsaufenthalt, dem Kapellenberge, auf dem sich die in Kapellenform erbauten Begräbnisstätten seiner Gemahlin und seiner Schwester, der Frau v. Bork, befinden, die je in einem Zinkfarge ruhen, der auf einem Marmorsockel ruht. Neben beiden will auch der Feldmarschall dereinst beigelegt sein, und bezeichnet ein dritter Marmorsockel die Stelle, an welcher der Sarg mit den Gebeinen des großen Denkers stehen soll. Diese geweihte Stelle liegt mitten im Park und ist von Bäumen umgeben, die der Feldmarschall alle mit eigener Hand gepflanzt hat. Es sind Lebensbäume, die alle gleich gewachsen und auf deren Pflege Graf Moltke große Sorgfalt verwendet. Trifft Besuch im Schlosse ein, so macht es dem Schloßherren ganz besondere Freude, seine Gäste an diesen Platz zu führen und ihnen die Resultate seiner gärtnerischen Kunst zu zeigen. Auch der König und die Königin von Sachsen, welche vor wenigen Wochen den Feldmarschall mit ihrem Besuch überraschten, haben hier gewieilt und voll freudiger Bewunderung den Erzählungen und Erläuterungen des Feldmarschalls gelauscht. Ueber dem Kapellenberge steht das vom Grafen auf eigene Kosten errichtete Kriegerdenkmal, das in Pyramidenform auf einem Sandsteinsockel ruht. Auf diesen Morgenpaziergängen geht Graf Moltke aber niemals ohne Gartenscheere und Säge; bald ist es ein kleiner Zweig, der sich zu weit hervorgewagt hat, und unter der Scheere fällt, bald ein trockener Ast, welcher das Auge beleidigt hat. Die Bäume sind, wie der Besitzer seinen Gästen erzählt, aus aller Herren Länder hierher verpflanzt. Die Wege durch den Park sind mit den Büsten des Kaisers und des Kronprinzen geziert. Nach dem zweiten Frühstück kontrolliert Graf Moltke die arbeitenden Leute. Nach dem Diner wird um 6 Uhr angespannt und eine längere Fahrt durch das Feld gemacht. Den Abend widmet er

ausschließlich seinen Angehörigen, von denen auch der Hauptmann v. Moltke vom großen Generalstabe mit seiner Gemahlin zum Besuche weilt. Das etwas versteckt zwischen Bäumen gelegene Schloß hat den bekannten weißen Anstrich und trägt auf dem Schieferdache 4 Thürme. Durch zwei mächtige mit Rossbändigern geschmückte Pfeiler tritt man in den Hof mit seinen Ställen, in denen achtzehn Gespanne Pferde und eben so viele Ochsen stehen. Die Räder sind echt holländische Rasse und werden sämtlich im Stall gefüttert; kein Stück Vieh geht auf die Weide. Vom Hofe ist das Schloß durch ein eisernes Gitter getrennt. An der Hinterfront führt eine große Freitreppe bei gepflegten Blumenbeeten vorbei, neben denen französische Geisbüche aufgeföhren sind, zu einem Wasserteich. Das Innere des Schlosses entspricht ganz der einfachen Lebensweise des Besitzers. Im großen Saal steht die Bronze-Reiterstatue des Kaisers, und dahinter eine gleiche des Feldmarschalls, ein Geschenk der Stadt Leipzig. Das Arbeitszimmer ziert ein Geschenk des Fürsten Bismarck, dessen ganze aus Elfenbein gefertigte Figur mit dem Schlapphut. Außerdem enthält die eine Wand den von Offizieren des Generalstabs gemalten Stammbaum der Familie Moltke, der mit Mathias Moltke 1220 beginnt und als jüngsten Sproßling das vor wenigen Tagen dort geborene Kind des Hauptmanns von Moltke aufweist, mit dessen Aufzeichnung der Feldmarschall noch vor kurzem beschäftigt war. Für die Erziehung der Jugend ist der Graf ganz besonders bedacht und hat außer der Dorfschule noch eine Spielschule für Kinder von 2 bis 6 Jahren errichtet, welche eine Dame aus dem Diakonissenhause in Schweidnitz leitet.

(Folgen der Tierquälerei.) Ein im Hohenloher Land weithin bekannter Arzt, Dr. R. in B., erzählt von einem Herrn, der eines Tages Drahtschlingen legen ließ, um ein Reh zu fangen. In der That fand man am andern Morgen ein solches armes Tier in der Schlinge, das nach einem augenscheinlich qualvollen Kampfe verendet war. Der Herr und die Frau vom Hause aßen am Ofterfeste die besten Stücke des Bratens, die Angehörigen bekamen wenig davon. Selbigen Tages noch beklagten sich alle, die von dem Rehbraten gegessen hatten, über Trockenheit im Mund, Reiz zum Erbrechen, Eingeklemmtheit des Kopfes, Schwindel und Ermattung. Der Mann verlor für mehrere Tage das Sehvermögen, die Frau erlag nach 2jährigem Siechtum einem schmerzvollen Tode. Die Tochter, der Knecht und die Magd, die nur wenig von dem Fleische genossen hatten, wurden schneller wieder hergestellt. Die Krankheitszufälle erinnerten in mancher Beziehung an die Wirkungen des Wutgifts; solches mag sich in dem Blute des zu Tod gequälten Rehbes gebildet haben. „Wie manche Krankheit,“ ruft jener Arzt aus, „deren Ursache keine Diagnose zu entdecken vermag, ist wohl schon infolge solcher Tierquälerei entstanden, wie z. B. durch den Genuß des Fleisches von überheiztem

Vieh oder von Gänsen, die fast bis zum Ersticken gestopft worden waren!“
(Der Tierfr.)

(Ein blinder Briefträger.) Das nächst dem Semmering lehrende Maria Schuß hat einen Briefboten aufzuweisen, der gewiß in der Welt seines Gleichen nicht hat und als ein Unikum dastehen dürfte. Der Briefbote von Maria ist nämlich blind, ein Mangel, der bei einem Postboten doppelt beklagenswert erscheint, ja sich mit dessen Funktionen kaum vereinbar denken läßt. Dennoch versteht der „blinde Jagerl“ in Maria Schuß diesen Dienst und das zur allgemeinsten Zufriedenheit, was um so höher anzuschlagen ist, da er die Post von dem eine halbe Stunde entfernten Schottwien nach dem ziemlich hoch postierten Maria Schuß zu befördern hat. Die Sendungen werden ihm in einem Rückenkorbe verpackt und dann tappt sich der „blinde Jagerl“ mittelst eines Stockes zu seinem Ziele hinan, wo er noch immer glücklich anlangte. Die Briefe und Pakete vermag er aber dadurch an den rechten Stellen abzugeben, indem man ihm dieselben nach der Reihe der allerdings wenigen Häuser des Ortes ordnet, wonach sie Jagerl mit aller Sicherheit in die respektiven Hände bringt.

(Jede Armee hat ihren besonderen Modus, den Sold der Truppen auszu zahlen.) In Frankreich und Italien zahlt man sie alle fünf Tage, in Deutschland alle zehn Tage, in Spanien selten, in der Türkei noch viel seltener. In China — wie der „Neuen Freien Presse“ gemeldet wird — alle Monate Löhnung gefaßt. Der chinesische Soldat verköstigt sich selber, die Verwaltung kümmert sich darum wenig; er hat es zwar leicht, da er nur von Reis lebt, und verwendet ein Drittel seiner monatlichen Löhnung, die 3 1/2 Taëls, ungefähr 30 Fes, beträgt, für seinen Unterhalt, den Rest für Bekleidung und Taschengeld auf kleine Bedürfnisse.

(Der älteste Mieter Berlins) wird nun auch gekündigt. Ganze 75 Jahre hindurch wohnt und betreibt noch heut sein Geschäft ein Bürstenmachermeister in einem Hause, Bertrautenstraße. Dort hatte es der Vater desselben Ende vorigen Jahrhunderts begründet. Jetzt ist das ausgebehnte Grundstück verkauft. Für den alten Meister ist das ein harter Schlag; wollte er doch gern da, wo seine Wiege gestanden, auch das lange arbeitsvolle Leben beschließen. Das Wohnungsuchen wird ihm doch gar zu schwer.

[Sammt zu reinigen.] Gleiche Teile Wasser und Hirschhornspiritus mit einer weichen Bürste sorgfältig angewendet macht den Sammt wie neu.

R ä t s e l.

Ich gebe Wert dem Schriftstück
Auf das man mich gedrückt;
Wohl freust du dich, hat fünfmal
Dein Auge mich erblickt.

Schwarz künde ich Dir Trauer;
Doch setz ein y hinein,
So werd' ich jedem Mädchen
Fast unentbehrlich sein.